

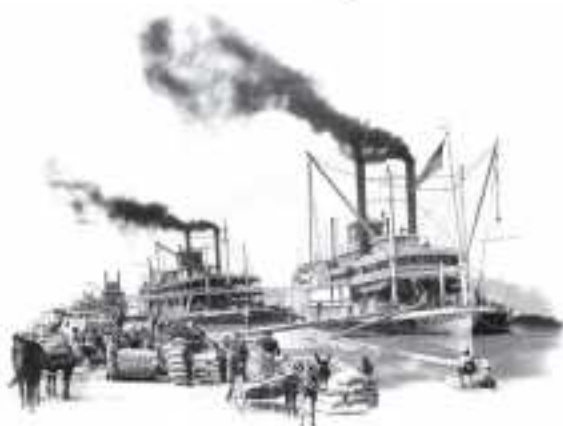


Christliche Literatur-Verbreitung e.V.  
Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld



# DER ABENTEUER FLUSS

*Lois Walcott Johnson*



## 5 DAS GEHEIM- ZEICHEN

## Lois Walfrid Johnson

ist Autorin von 38 Büchern. Ihre Werke sind in zwölf Sprachen übersetzt worden und haben viele Preise gewonnen. Doch für Lois ist das Wissen, dass die Leser ihre Bücher mögen, die schönste Auszeichnung. Lois und ihr Mann Roy haben ihre Wahlheimat in Minnesota, USA, gefunden, zu ihrer Familie zählen drei mittlerweile verheiratete Kinder. Um mehr über Lois und ihre Bücher zu erfahren, besuche ihre Website [www.lwjbooks.com](http://www.lwjbooks.com).

1. Auflage 2017

Originaltitel:

Mysterious Signal / The Freedom Seekers # 5

© 2013, 1998 by Lois Walfrid Johnson

Moody Publishers

820 N. LaSalle Boulevard

Chicago, IL 60610

USA

© der deutschen Ausgabe 2017

by CLV · Christliche Literatur-Verbreitung

Ravensberger Bleiche 6 · 33649 Bielefeld

Internet: [www.clv.de](http://www.clv.de)

Übersetzung: Franziska Sägesser

Satz: EDV- und Typoservice Dörwald, Steinhagen

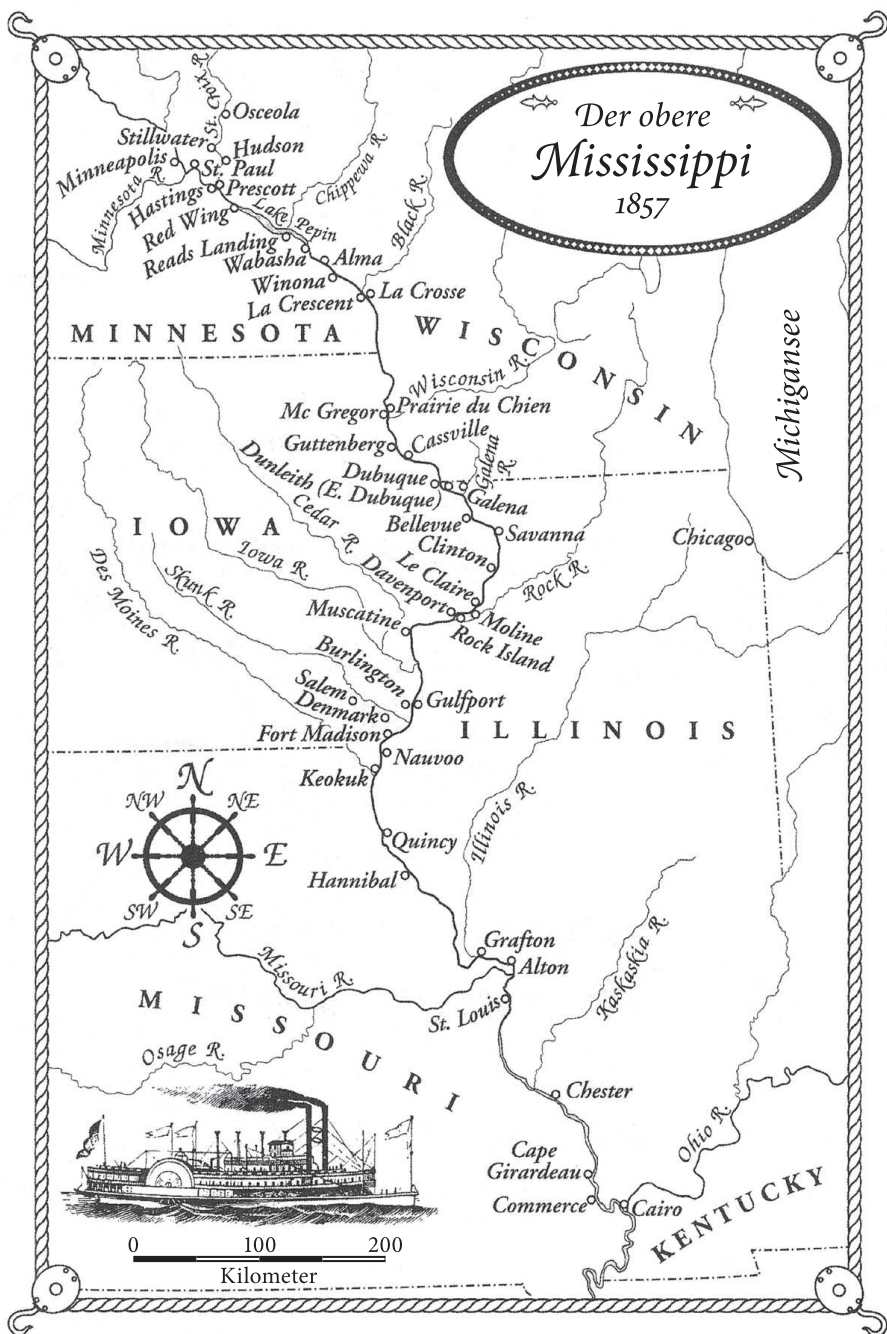
Umschlag: Andreas Fett, Meinerzhagen

Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck

Artikel-Nr. 256175

ISBN 978-3-86699-175-0

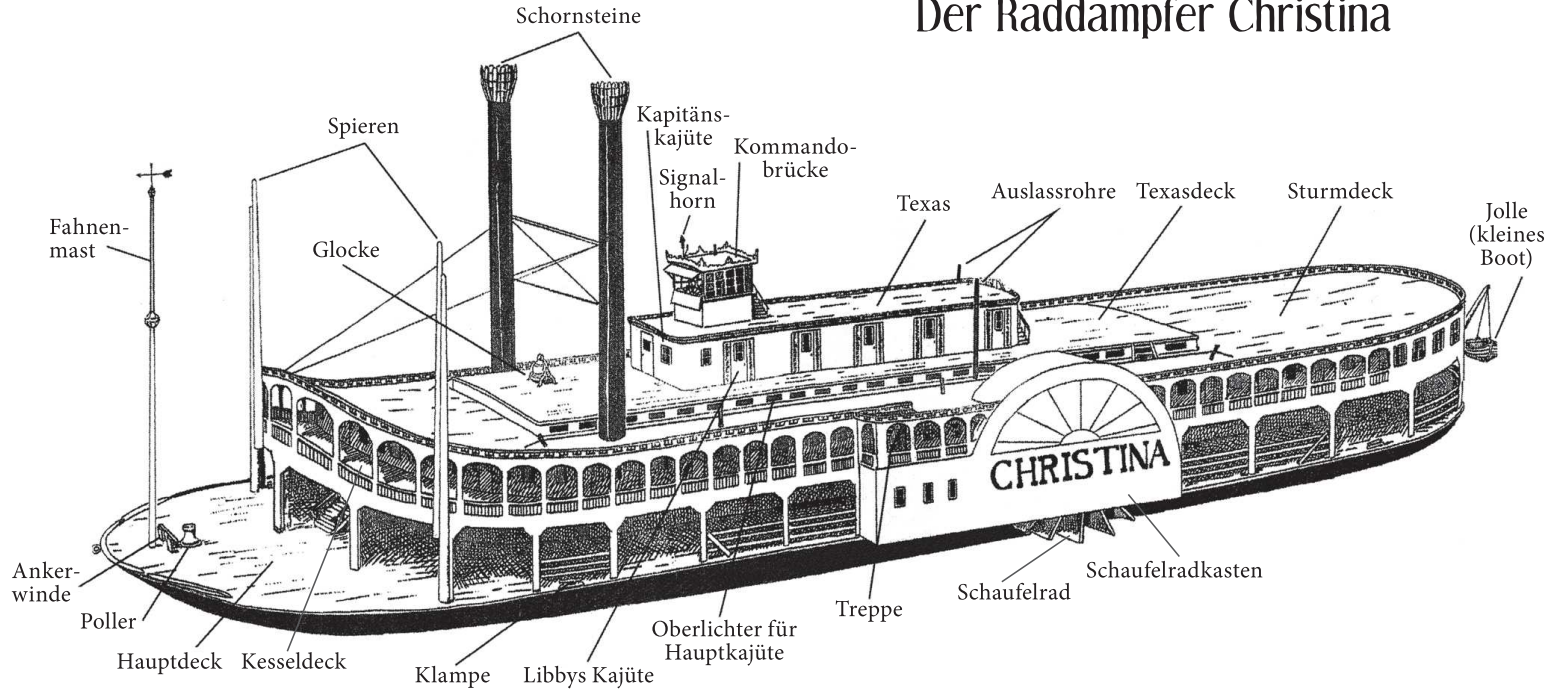
Herzlichen Dank und meine Hochachtung  
euch allen, meinen Lesern,  
die wie Libby, Caleb und Jordan  
den Herrn immer besser kennenlernen  
und ehren wollen!



# Inhalt

Lauft um euer Leben!	10
Peters Furcht	21
Knastbruder!	32
Libbys rote Haare	40
Wenn man ein Junge ist	49
Die Jakobsleiter	57
Das fehlende Geld	71
Geheimnisvolle Lieferung	85
Libbys Einkaufstour	95
Das schreckliche Telegramm	108
Die »Gib-nie-auf-Familie«	121
Tante Vis Drohung	133
Die flüchtigen Sklaven von Quincy	148
Geheime Ladung	162
Schritte in der Nacht	176
Der Schrei eines Babys	187
Stromschnellen	196
Gefährliche Durchfahrt	207
Das Versteck	219
Überraschung in Galena	229
Annikas Decke	240
Danksagung	248

# Der Raddampfer Christina





Abraham Lincoln, John Jones, Allan Pinkerton, Jesse Fell, Harriet Bishop, John K. Van Doorn, Avery Turner, Asa Turner, Frederick Douglass, Leutnant Robert E. Lee und Kapitän Philip Suiter sind historische Figuren, die in den 1850er-Jahren lebten. Alle anderen Figuren sind jedoch erfunden, und jegliche Ähnlichkeit mit lebenden oder verstorbenen Personen ist rein zufällig.

Die Stadt North Bloomington, Illinois, die in einer Gegend gegründet wurde, die – wegen des Aufeinandertreffens zweier Eisenbahnlinien auch als *Junction* (»Kreuzung«) bekannt war – heißt nun *Normal*, nach der *Illinois State Normal University*.

# Lauft um euer Leben!

»Pssst!«

In der nächtlichen Dunkelheit war ein Flüstern zu hören – ein so leises Flüstern, dass Libby Norstad sich fragte, ob sie es sich nur eingebildet hatte. Doch dann trug der Nachtwind es ein weiteres Mal an ihr Ohr.

»Pssst!«

Ein paar Meter vor Libby ging ein schlanker Mann voran – ein freier Schwarzer, der die Verstecke gut kannte. Von Schatten zu Schatten führte er die anderen fünf. Er nutzte alle dunkleren Flecken – jeden Strauch, jeden Baum, jede Wand und jeden Zaun –, um sie vor neugierigen Blicken zu schützen.

Von ihrer Position fast am Ende dieser Gruppe aus zählte Libby. Zuerst ihr »Schaffner« – der Mann von der »Untergrundbahn«, der flüchtige Sklaven von einem sicheren Ort zum nächsten führte. Dann Jordan Parker, ein entlaufener Sklave. Hinter ihm Jordans Vater Micah Parker, ein recht großer Mann. Micah war erst vor Kurzem entkommen und stand bei vielen Sklavenfängern, welche die auf seinen Kopf ausgesetzte Belohnung einstreichen wollten, auf der Liste. Ihm folgte der zehnjährige Peter Christopherson, dann Libby und zuletzt, auf leisen Sohlen, Caleb Whitney.

*Springfield, dachte Libby. Springfield, Illinois. Wo können Jordan und sein Vater bloß in Sicherheit sein?*

»Geht genau dann weiter, wenn ich auch weitergehe«, wies der »Schaffner« sie an, mit einer so leisen Stimme, dass Libby die Ohren spitzen musste. »Lauft

genau dann, wenn ich laufe. Tretet genau auf die Stellen, auf die ich trete.«

Jordan drehte sich kurz um, und sein Gesicht wurde vom Mondlicht beschienen. Trotz der Gefahr schienen seine Augen vor Freude zu leuchten. Er war wieder bei seinem Vater!

Dann richtete Jordan seinen Blick erneut nach vorn und ging geräuschlos weiter. Als ob sie nur eine einzige Person wären, folgten er und sein Vater dem Mann, der flüchtige Sklaven in die Freiheit führte.

Plötzlich bellte ein Hund. Die Nachtluft war auf einmal angstgeladen. Aus der Nähe antwortete ein anderer Hund mit einem tiefen Knurren.

Einen Augenblick lang hielt der »Schaffner« der »Untergrundbahn« inne. Von einer Person zur nächsten wurde sein Flüstern weitergegeben: »Jetzt oder nie! Lauft um euer Leben!«

Im Schein der Mondsichel duckte sich der »Schaffner« und ging unter einer Reihe von Sträuchern hindurch. Jordan und sein Vater folgten ihm dicht auf den Fersen. Hinter ihnen schlich Peter Christopherson; er war der Jüngste von allen, doch voller Mut. Unter den Ästen hindurch duckte sich Peter und hielt mit Jordans Vater Schritt.

Dann kam Libby, sie krabbelte auf Händen und Knien durch den Dreck. Unter der Hecke kroch sie durch ein Loch in einem Zaun. Auf der anderen Seite rannte sie auf einen Hund zu, der tief knurrte.

Als Libby näher kam, sprang der Hund so weit, wie es seine gespannte Leine erlaubte. Voller Schrecken rannte Libby weiter. Die anderen vor ihr waren bereits

nur noch Schatten, die weit vor ihr um ihr Leben liefen. Beim Rennen hörte Libby nur Calebs leise Schritte hinter sich.

Hinter Caleb bellte der Hund erneut. Nun erkannte Libby, was für ein Hund das war – ein Bluthund, der seinen Besitzer zu wecken versuchte. Der Bluthund wollte unbedingt losgelassen werden; er war darauf abgerichtet worden, entlaufene Sklaven aufzuspüren und sie davon abzuhalten, in die Freiheit zu gelangen.

Einen Häuserblock weiter vorne war in der Dunkelheit undeutlich eine große Scheune zu erkennen. Nur einen kurzen Augenblick zögerte der Mann, der die Gruppe anführte. Dann stieß er eine Tür auf – ein gähnendes Loch, das sogar in der Nacht dunkel und leer aussah. Während ihr Anführer zur Seite trat, verschwand Jordan in der Scheune, gefolgt von seinem Vater, Peter, Libby und Caleb.

Drinne war die Dunkelheit noch undurchdringlicher. Libby wartete und lauschte. So leise, dass sie es beinahe überhört hätte, schloss sich die Tür hinter ihnen.

»Kommt!«, ertönte die leise Stimme.

Noch immer kein Licht – und auch kein anderer Laut als nur seine Stimme. Dann griff eine Hand nach Libbys Hand. Als Libby sich daran festhielt, spürte sie, wie Peter zog, und bemerkte, dass sie Teil einer Kette geworden war. In der Dunkelheit vorwärtsgezogen gingen sie jetzt schneller, da die Person am vorderen Ende die Richtung vorgab.

Augenblicke später blieben sie stehen.

»Wartet!«, flüsterte der Mann. »Rührt euch nicht von der Stelle!«